Dresdner Molkerei Gebr. Pfund.
Condensirte Milch
Z. hab. i. all. Apoth. u. größ. Drogenhdl.

Dresdner Nachrichten

35. Jahrgang.
Aufl. 50,000 Stück.
Dresden, 1890.

Engl. Cheviot
Neuheiten für Kleider u. Kindermäntel, 125 cm breit, Mk. 3,50—4.00.
Flanellwaarenhaus W. Metzler, Altmarkt.

Petroleumlampen, Kerzenkronleuchter
Julius Schädlich, Am See 40.

Moritz Klingner, Augustusstr. 4
(Bazar de voyage).
empfiehlt zur billigen und praktischen Reise Reise-Fournier-koffer als Unicum der Leichtigkeit, Solidität und Eleganz. Grösste Auswahl von Taschen-Necessaires etc.

Chr. Sörup Atelier für künstliche Zähne
Plombirungen etc.
Korecte Ausführungen, Mässige Preise.
26 I. Wettiner Str. 26 I.

Gummi-Schuhe,
Harburger, russische u. schottische.
Grosses Fabriklager zu billigen Preisen.
Moritz Hartung, Altmarkt 13 u. Hauptstr.

Braut- u. Kinder-Ausstattungen.
Nur eigenes Fabrikat in anerkannt bester Ausführung. Sämmtl. Stoffe zum Selbst-Anfertigen zu billigsten Preisen. Preisbücher franco.

G. D. Blass,
Wäschefabrik u. Ausstattungsgeschäft, Marienstrasse 9 und Porticus. part. u. I. Etg. Telephon 1382.

Nr. 329. **Spiegel:** Ableben des letzten Oraniers. Argentinien und Baring Brothers. Hofnachrichten. Stadtverordnetenwahl. Volkszählung. Radfahrerlegitimation. Gerichtsverhandlungen. Lotterieliste. „Der faule Hans". Dienstag, 25. Novbr.

Politisches.

„Auch in dem hohlen Reif, der eines Königs hinfäll'ge Schläfe gürtet, schlägt der Tod den Hofhalt auf" — so spricht bei Shakespeare der arme König Richard II. und an dieses Wort gedenkt man unwillkürlich, wenn wieder einer der Herrscher auf Erden den Weg dorthin angetreten hat, wo in Wahrheit Alle gleichen Ranges sind. Am Todtensonntage ist Wilhelm III., König der Niederlande, von seinen Leiden erlöst worden. Mit ihm sank der Letzte des ruhmvollen alten Geschlechtes der Oranier in's Grab, das in verschiedenen Abzweigungen schon im 11. Jahrhundert mit Gerald Adhemar begann und dessen letzter Ast sich mit dem Fürstengeschlecht von Nassau auf's Innigste verschlungen hatte. Auch das Blut der Hohenzollern ist mit dem des erloschenen Hauses vermischt, seit der letzte Kurfürst von Brandenburg Friedrich Heinrichs ältere Tochter, Louise Henriette, als Gemahlin in sein Stammland führte. Vielleicht mag sich aus dem kleinen Triebe, der noch in Gestalt der jugendlichen Prinzessin Wilhelmine zurückgeblieben ist, von dem uralten ruhmvollen Stamme eine neue Generation entwickeln, die den alten Glanz der Oranier erneuert, vorläufig aber stehen wir am Grabe des Geschlechtes. Da drängen sich bei allen Denen, welche in den monarchischen Ueberlieferungen und dem Ruhm einer hehren Vergangenheit den leitenden Stern für die Zukunft sehen, Erinnerungen an die hellen Strahlen vergangener Größe auf, welche den letzten dunklen Akt des tragischen Dramas erhellen, das in den letzten Monaten auf Schloß Loo sich abgespielt hat.

An der Schwelle der Geschichte von Hollands Unabhängigkeit steht die reine Gestalt Wilhelms des Schweigsamen, des Begründers der Dynastie. In der unseligen Schlacht auf der Mooker Haide im Jahre 1574 waren seine beiden Brüder gefallen für die Unabhängigkeit ihres Vaterlandes und mit ihrem Tode hatten sie ihrem Stamm das Recht der Führung ihrer Nation errungen. In jahrelangem Ringen hat der erste Oranier dann gegen spanische und französische Uebermacht nicht nur die Freiheit seines Landes, sondern auch die Freiheit der protestantischen Religion erkämpft und er ist dadurch einer jener Männer geworden, die, an einen Wendepunkt der Geschichte gestellt, für die Gestaltung der Zukunft von dauerndem Einfluß waren. Seine Nachkommen, würdig des großen Ahnen, führten die Zeit der höchsten Macht und Blüthe der Niederlande herauf, selbst mit dem stolzen England konnte das kleine Land, das an der Mündung des Rheines durch emsigen Fleiß und kluge Thatkraft den Reichthum der ganzen Welt vereinigte, in erfolgreichem Kampfe sich messen. Namen, wie Moritz von Nassau und Wilhelm III. von England gehören nicht allein der Geschichte ihres engeren Vaterlandes, sondern der Weltgeschichte an. Nicht unwürdig der großen Vorfahren war König Wilhelm III., dessen Leiche jetzt der Ruhestätte in der Fürstengruft von Delft harrt. Fast 74 Jahre alt, ist er, nachdem er seit 1849 den Thron innegehabt, gestorben, nicht ohne daß die letzte Zeit seines Lebens einem trüben Schicksal verfallen war. Getreu der Constitution seines Landes, welche die Stellung des Königs in ähnlicher Weise, wie die englische Verfassung beschränkt, ist er niemals besonders hervorgetreten; Kriegesthaten verbot die Lage und Stellung der Niederlande von selbst und die einzige Unternehmung in diesem Sinn, die Eroberung von Atchin, war weder in ihren Zielen, noch in ihrem Verlaufe geeignet, den von den Vorfahren erworbenen Lorbeeren neue hinzuzufügen. Und doch hat wenig gefehlt, daß König Wilhelm III. den Anlaß gab zu einem europäischen Kriege. Noch ist in Aller Erinnerung, wie sich kurz nach dem Kriege von 1866 die Dinge zwischen Frankreich und Deutschland infolge des Luxemburgischen Streites derart zuspitzten, daß der Ausbruch des Kampfes, der 4 Jahre später die deutsche Einigkeit schuf, schon in jenen Tagen unvermeidlich schien. Damals hatte namentlich auf Antrieb der preußenfeindlichen Königin Olga, einer württembergischen Prinzessin, Wilhelm III. die Festung Luxemburg an Frankreich abgetreten und nur die staatsmännische Klugheit des damaligen Grafen Bismarck verhinderte im Verein mit der augenblicklichen Machtlosigkeit Napoleons III. den vorzeitigen Ausbruch des Kriegsgewitters. In Bezug auf innere Angelegenheiten war die Regierungszeit des letzten Monarchen für Holland eine glückliche. Die Trockenlegung des Harlemer Sees, die Verbindung von Amsterdam und Rotterdam mit der Nordsee durch großartige Kanalbauten, die Vermehrung der Eisenbahn- und außereuropäischen Dampferlinien, die Aufstellung einer neuen Verfassung und die Revision der Schulgesetze sind Fortschritte, die dem Volk dauernde Wohlthaten sichern. Als König Wilhelm am Beginn seiner Regierungszeit stand, schien das weitere Gedeihen seines Hauses in zwei Söhnen gesichert zu sein; beide sind frühzeitig einem wenig würdigen Tode verfallen, die chronique scandaleuse von Paris wußte mancherlei namentlich von den liederlichen Thaten des älteren Prinzen zu erzählen. Noch in unverhältnißmäßig hohem Alter entschloß sich der König, sich noch einmal zu vermählen. Königin Emma, eine Prinzessin von Waldeck, schenkte ihm die jetzt 10jährige Kronprinzessin Wilhelmine, an welche nunmehr das Königserbe fällt. Ihre Leitung jedoch wird bis zu ihrer Mündigkeit in den Händen der klugen und taktvollen Königin Emma ruhen, die bereits, als die Unzurechnungsfähigkeit des verstorbenen Königs amtlich konstatirt war, zur Regentin des Landes erwählt worden war. So zeigt sich denn das eigenthümliche Bild, daß in drei Staaten Europas, in Serbien, in Spanien und nun auch in Holland, die Zügel der Regierung in den Händen von Kindern liegen, doch ist zu hoffen, daß wenigstens in den beiden zuletzt genannten Ländern aus diesem betrübenden Umstande sich nicht nationale Verwirrungen ergeben werden.

Wenn man die Börsenberichte der letzten Woche eingehend studirt, so wird man überall die Thatsache verzeichnet finden, daß in Folge von Verkaufsordres die Kurse zurückgingen. Die riesenhaften Ereignisse auf dem Londoner Markt üben ihren Einfluß bis in die kleine Haushaltung von Müller und Schultze, die sich beeilen, um noch mit blauem Auge davonzukommen, nicht nur ihre herrlichen Papierchen aus den amerikanischen Musterstaaten, sondern auch bessere Werthe mit Verlust zu verkaufen. Es klingt wie ein schlechter Witz, ist aber buchstäblich wahr, daß die Wasserwerke in Buenos-Ayres, von deren Vorhandensein sie keinen blauen Dunst hatten, besagte Müller's und Schultze's unter Wasser zu setzen im Stande waren. Das sind eben Zeichen der Gründerära, als deren erste Symptome schon einzelne gerichtliche Skandale gelten können, und an deren Ende naturgemäß der Krach gehört, — das ist so die Ordnung im ABC. Der Sturz des Börsenhauses von Baring in London, dessen Papiere als so gut galten wie die der Bank von England, ist nur das Ende einer wüsten Orgie, welche dieses einst vortrefflich geleitete Haus inscenirt hat, um das Publikum in einer bis dahin unerhörten Weise auszufangen. Andere große Banken, aus Furcht, in diesen Sturz mit hineingezogen zu werden, haben den Barings zwar ihre Unterstützung zu Theil werden lassen, die Firma wird unter neuem Namen weiter bestehen und für den Augenblick ist das Schlimmste verhütet; nichtsdestoweniger aber ist damit die Lage nicht verbessert, sind die Schäden nicht geheilt, sondern es ist nur ein Mittelchen gefunden, um einer allgemeinen Deroute vorzubeugen. Wo sollen denn die Banken ihre Gewinne hernehmen, wenn das Publikum aufhört zu spekuliren und sich endlich einmal von der Wahrheit des Satzes überzeugen läßt: Wer an der Börse spielt, muß so reich sein wie Bleichröder oder Rothschild, um zu gewinnen, und selbst wenn er so reich ist, thut er besser, gesicherte Renten in Frieden zu verzehren, als eines schönen Tages mit leeren Taschen und hungrigem Magen sich mit dem Genuß eines schönen Sonnenunterganges begnügen zu müssen.

Fernschreib- und Fernsprech-Bericht vom 24 November.

Berlin. Der Kaiser und die Kaiserin legten gestern in den Mausoleen zu Charlottenburg und Potsdam Kränze nieder. — Heute arbeitete der Kaiser mit dem Reichskanzler. — Dem Abends vom Reichskanzler gegebenen parlamentarischen Diner wohnte der Kaiser mit Rücksicht auf das Ableben des Königs der Niederlande nicht bei. — Der Bundesrath hat das Zuckersteuergesetz angenommen. — Der Staatssekretar im Reichsmarine-Amt, Contre-Admiral Hollmann, wurde zum Vize-Admiral befördert. — Der „Reichsanz." veröffentlicht die Verleihung des italienischen Annunciaten-Ordens an den Reichskanzler v. Caprivi. — Der Kaiser hat bestimmt, daß am 1. Dezember, als dem Tage, an dem vor 250 Jahren der Große Kurfürst seine Regierung antrat, die öffentlichen Gebäude beflaggt werden. — Reichsgerichtsrath Petersen in Leipzig wurde zum Senatspräsidenten beim Reichsgericht und der Rath beim bayrischen Oberlandesgericht, Schmidt in München, zum Reichsgerichtsrath ernannt. — Der „Staatsanz." veröffentlicht das Privilegium wegen Ausfertigung auf die Inhaber lautender 5proz. Obligationen der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft im Betrage von 10,550,000 Mk. in Abschnitten zu 1000, 500 und 200 Mk. Dieselben sind mittelst Verloosung halbjährlich zu tilgen. Die Gesammttilgung hat bis Ende 1935 zu erfolgen. — Schwimmende Postbureaus im Verkehr zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Nordamerika treten nächstes Frühjahr in's Leben. — Eine Anzahl von Eisenbahn-Reformvereinen petiren beim Eisenbahnminister um Ermäßigung der Personentarife. Eine solche Ermäßigung wird vorbereitet, aber nicht auf der Grundlage des Zonentarifes, sondern des Kilometersystems. — Die Mitglieder des Domkapitels Gnesen-Posen treten morgen zur Aufstellung einer neuen Kandidatenliste zusammen, welche der Regierung genehme Namen enthalten soll. — Die Einfuhr der Schweine aus Italien nach den Schlachtanstalten von Berlin und einer Anzahl anderer deutscher Städte ist gestattet worden. — Zum 1. Vorsitzenden des Vorstandes des Deutschen Kriegerbundes wurde Generallieutnant z. D. v. Reuthe gen. Finck gewählt. Derselbe nahm die Wahl an. — Der berühmte englische Chirurg, Prof. Lister, ist mit seiner Nichte hier eingetroffen, um Letztere nach der Koch'schen Methode behandeln zu lassen. — Graf v. Kleist-Loß hat auf die Revision gegen das wider ihn gefällte Urtheil verzichtet. — Hochwasser wird gemeldet aus Köln, Elberfeld, Barmen, Eisenach, Schmalkalden und Koburg. In Schmalkalden sind mehrere Häuser eingestürzt. — Das Abgeordnetenhaus beendete die Berathung des Einkommensteuergesetzentwurfes. v. Eynern (natlib.) empfahl, um den Kapitalbesitz zu treffen, Besteuerung der Zinsen und Tantiemen und äußerte Bedenken gegen die Selbsteinschätzung. Finanzminister Miquel vertheidigte die Selbsteinschätzung. Dr. Sattler (natlib.) wies den Versuch Richters, die Klasseninteressen gegeneinander zu hetzen, zurück. Graf Kanitz (kons.) begründete die Nothwendigkeit einer Minderung der übermäßigen Belastung des Grundbesitzes. Richter stellte Anträge im Reichstage auf Aufhebung der Getreidezölle und Deckung des Ausfalles durch Beseitigung des Brennerei-Privilegs und der Zucker-Prämien in Aussicht. Er habe die Miquel'schen Reformpläne erst in der Presse kritisirt, nachdem dieselben offiziös verherrlicht worden. Minister Dr. Miquel erwiderte, daß die Regierung nur den „Staatsanz." benutze und daß eine andere offiziöse Presse nicht existire. Die Vorlage ging an eine 28er Kommission. Morgen 1. Berathung des Erbschaftssteuergesetzes.

Wiesbaden. Der Herzog von Nassau reist zur Beerdigungsfeier nach Holland. Seinen Einzug in Luxemburg als Großherzog wird er mit seiner Gemahlin und dem Erbprinzen voraussichtlich erst in einigen Wochen halten.

Köln. Seit länger als 24 Stunden herrschen Regen und Sturm. Der Rhein und die Nebenflüsse sind stark steigend. Bei Opladen erreichte die Wupper eine ganz außerordentliche Höhe. Die Straßen des Ortes sind überschwemmt, auch die Flüsse, Emsche und Ferne sind aus den Ufern getreten und haben weite Strecken überschwemmt. Hier bei Köln ist der Rhein innerhalb 24 Stunden von 1,40 Mtr. auf 4,17 Mtr. gestiegen. Eine vorübergehende Aufhellung des Wetters wurde durch einen neuen Regensturm bald wieder verdrängt. Auch das Siegthal ist überschwemmt.

Rom. Vergangene Nacht ist der mit kostbaren Juwelen, Gold und Silber reich geschmückte berühmte Marienaltar der Kirche San Andrea della Fratte vollständig ausgeraubt worden. — Die Opposition verherrlicht die Wahl des Irredentisten Barzilai in Rom, die angeblich ein schwerer Schlag gegen die Tripelallianz sei. Thatsächlich verloren die Radikalen bisher ca. 1 Dutzend Mandate.

Solothurn. Der Kunstmaler Franz Buchser ist heute früh hier gestorben.

Kopenhagen. Das nach Stettin bestimmte Schiff „Regina" sank nach einem Zusammenstoß mit einem Dampfer. Der Kapitän nebst Frau und Kind und 2 Matrosen sind ertrunken.

London. Die Ansiedelung Lieban in Dakota wurde von Indianern überfallen und 7 Familien niedergemacht. Die Indianer rücken 3000 Mann stark vor. Es herrscht große Panik.

Die **Berliner Börse** eröffnete schwach auf die Prolongations-Schwierigkeiten in Frankfurt und Paris. Man befürchtet solche auch hier. Später ging die Tendenz weiter zurück. Speziell für die leitenden Bankpapiere und Rubelnoten bestand lebhaftes Angebot. Deutsche Bahnen still; von fremden Bahnen Franzosen bevorzugt, Lombarden weichend. Fremde Renten wenig beachtet. Bergwerke matt, aber still. Im Kassaverkehr Banken abgeschwächt, Eisenbahnen und Bergwerke vorwiegend matt. Für Industriepapiere bestand wenig Interesse. Oesterreichische Prioritäten behauptet. Privatdiskont 5½ Prozent. Nachbörse ruhig. — Wetter: Regen mit Schnee, Ostwind.

Frankfurt a. M. (Abends.) Credit 269,75. Staatsb. 213,50. Lomb. 118,30. Galizier —,—. Eg.-per 96,50. Ungar. Gold. 89,40. Diskonto 207,70. Dresdn. Bk 151,60. Laura —,—. Gelsenkirchen —,—. Fest.

Wien (Abends.) Credit 297,25. Staatsbahn 241,50. Lombarden 134,50. Marknoten 58,45. Ung. Credit 319,25. Bahnen fest. [illegible]

Paris. (Schluß.) Rente 95,10. Anleihe 104,60. Italiener 93,27. Staatsbahn 531,25. Lombarden 301,25. do. Prioritäten —. Spanier 74⅛. Egypter 483,75. Ottomanen 607,50. [illegible] Fest.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per November 25,60, per März-Juni 26,10, fest. Spiritus per November 37,25, per Mai-August 39,50, weichend. Rüböl per November 61,00, per März-Juni 64,25, ruhig.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per November —, per März 223. Roggen per März 158, per Mai 155.

London (Produkten-Bericht). Weizen träger, russischer und weniger weiße Sorten ½ Sh. Wochenrückgang. Mehl und Malzgerste fest. Mais. Malzgerste und Hafer träge, russischer Hafer ruhig, fest, Erbsen gefragt, Bohnen fest, theurer. — Wetter: Regenschauer.

Oertliches und Sächsisches.

— Ihre Majestäten der König und die Königin treffen am Donnerstag Nachmittag von Sibyllenort in der Kgl. Villa zu Strehlen wieder ein. Vorher wird Ihre Majestät im großen Schloßsaale bei brennendem Christbaume armen, noch nicht schulpflichtigen Kindern und betagten bedürftigen Wittwen eine Weihnachtsbescherung veranstalten.

— Wie bereits mitgetheilt ward, nimmt der Reichskanzler v. Caprivi am 28. d. M. an der Kgl. Hoftafel in Strehlen theil, nachdem er zuvor von den Majestäten in Audienz empfangen worden ist.

— Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August ist am Sonntag früh von Sibyllenort hier wieder eingetroffen.

— Hochwasser. Gestern Vorm. 11 Uhr wurde aus Prag gemeldet, daß auch in Böhmen bedeutende Regengüsse niedergegangen. Von der Lobsbach, der Littawa, der rothen Bach, sowie der Radbuza wird so rapider Wuchs gemeldet, daß dadurch Brücken, Häuser bedroht sein sollen. Aus Beraun wird ein Wasserstand von 120 Cmtr. über Null, aus Prag, Carolinenthal 72 Cmtr. über Null gemeldet. Da aller Wahrscheinlichkeit nach ein nicht unerheblicher Wuchs des Elbspiegels innerhalb Sachsens zu erwarten sein wird, hat die Wasserbaudirektion ihre Dienststelle für Hochwasserdienst im Gebäude Terrassenufer 1 von gestern Nachmittag 4 Uhr ab eröffnet. — Aus Prag ward 6 Uhr Abends ein Wasserstand von 1,80 über Null gemeldet. Sämmtliche Nebenflüsse der Moldau sind in stetem Steigen begriffen. Die Eger soll rapid wachsen. Laune a. Eger: Früh 7 Uhr 76 Cm., 6 Uhr Abends 205 Cm. über Null. Regen. Kleine Elbe in Brandeis: Früh 7 Uhr 68 Cm., Abends 6 Uhr 112 Cm. über Null.

— Zufolge der ununterbrochenen Niederschläge sind die Nebenflüsse der Elbe seit Sonntag im Steigen begriffen und führen ihrem Mutterstrom bedeutende Wassermassen zu. Die Weißeritz ist angeschwollen wie zur Zeit der Schneeschmelze. Die Elbe selbst dürfte bei den wenig günstigen Witterungsaussichten immer noch mehr steigen.

— Man schreibt uns: Die Dresdner Nachrichten haben neulich in eingehender Weise die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen besprochen und insbesondere die Eigenschaften hervorgehoben, die ein Stadtverordneter und Solche, die es werden wollen, haben müssen, wenn der Stadt Bestes gefördert werden soll. Wir sind mit dem in jenem Artikel Gesagten einverstanden; es waren die positiven Erfordernisse betont, die der Stadtverordnete zur Erfüllung seiner Aufgabe haben soll. Es ist nun aber zur Ergänzung jenes Artikels daran zu erinnern, was Derjenige, der den Wählern für die bevorstehende Neuwahl vorgeschlagen wird, nicht sein und haben soll. Zunächst mag der Candidat in seinem Hause, Berufe und Amte nicht dem Achselzucken Derer ausgesetzt sein, die ihn näher kennen und ihn zu beurtheilen im Stande sind. Wer für das Gemeinwohl mit Eifer und Unparteilichkeit eintreten will, muß in dem eigenen Kreise seiner Thätigkeit und Pflichterfüllung unbescholten sein. Sonst wiederholt sich die Geschichte von dem Splitter in des Nächsten und von dem Balken im eigenen Auge. Zudem erfordert das Amt eines Stadtverordneten immerhin viel Zeit, und nicht blos an den Sitzungsabenden, und dann auch, wenn auch nicht direkt, manche Geldopfer. Wer nothwendiger in seiner Werkstatt, seinem Geschäft, seinem Hause wäre, als im Saale auf der Landhausstraße, der kann nicht von einer Kollision der Pflichten sprechen, er gehört an seine nächste Stelle, wohin ihn das Schicksal gestellt hat und für ihn gilt es, diese gewissenhaft auszufüllen. „Aber, giebt denn nicht das Amt eines Stadtverordneten gewisse indirekte Vortheile?" hört man hier und da sagen. Darauf ist zu antworten: Es wäre freilich ein für allemal dem Neide und dem Mißtrauen ein Riegel vorgeschoben, wenn kein Stadtverordneter irgendwelche Arbeiten, heißen sie, wie sie wollen, für communliche Zwecke gegen Bezahlung leisten dürfte. Es würde dem schon Bestehenden entsprechen, daß kein städtischer Beamter Stadtverordneter sein kann und daß der Rath in den letzten Jahren auch städtischen Lehrern (an höheren und Volksschulen) die Erlaubniß zum Eintritt in das Collegium versagt hat. — Die in den letzten Jahren beim Stadtrathe eingeführte Einrichtung, daß einzelnen unbesoldeten Stadträthen die Verwaltung von Stiftungen und Wohlthätigkeitsinstituten übertragen ist, macht das Verhältniß bez. der communlichen Arbeiten und Lieferungen einzelner Stadtverordneten noch difficiler, als es bis jetzt war. Wenn auch die obschwebende Frage wiederholt im Stadtverordnetencollegium gespielt hat, sie wird immer wiederkehren, bis sie nach der idealen Auffassung von der unbedingt nothwendigen Unparteilichkeit und Unbestechlichkeit des Stadtverordneten gelöst ist. Bis dahin wird vorkommenden Mißdeutungen Thor und Thür geöffnet sein, wie eclatante Beispiele der letzten Jahre bewiesen haben. Und nun noch eins! Wessen berufliche und pecuniäre Verhältnisse in so zweifelhaftem Zustande sind, daß sie der kräftigsten Stütze bedürfen, der, auch wenn er im Allgemeinen das Zeug zum Stadtverordneten hätte, bleibe doch fern, denn mit dunklen Existenzen kann der städtischen Vertretung nicht gedient sein. Wohl aber mit intelligenten, gemeinnützigen, opferfähigen, ehrenwerthen Bürgern jeden Standes und Berufs!

— Bei der am vorigen Sonntag stattgehabten Kirchenvorstandswahl in der Trinitatisparochie wurden die Herren Historienmaler Dietrich, Schuldirektor Fischer, Baudirektor Heelemann, Kunstgärtner Lessing, Klempnermeister Striegler und Landgerichtsrath Dr. jur. Winzer für die nächsten sechs Jahre zu Kirchenvorstehern in der genannten Parochie gewählt.

— Der starke Regenfall der letzten Tage hat auf der schmalspurigen Sekundärbahn Schönfeld-Geyer den Einsturz einer Böschungsmauer zwischen Schönfeld und Tannenberg zur Folge gehabt. Der Güterverkehr mußte deshalb auf dieser Linie für den Augenblick eingestellt werden, während der Personenverkehr durch Umsteigenlassen der Reisenden an der beschädigten Stelle aufrecht erhalten wurde. Ebenso ist auf der Privatzweigbahn Mosel-Crossen wegen Hochwassers der Verkehr eingestellt. — Auch von auswärtigen Bahnen liegen Nachrichten über Beschädigungen des Bahn-

Pfund's sterilisirte (keimfreie) Kindermilch. Trockenfütterung.
Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bautznerstr. 41/42.

SLUB
Wir führen Wissen.